

das tor

düsseldorfer
jonges 

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

02 · 2021 · 87. Jahrgang

Bürgermeister Josef Hinkel · Autobahnschilder für Gaslaternen · Der Fischerbrunnen



UNTERM RHEINTURM GEHT'S WEITER RUND



AMAND

Unternehmensgruppe



PROJEKTENTWICKLUNG

Wohn- und Gewerbegebietentwicklungen. Entwicklung des Produktes „erschlossenes Bauland“ aus landwirtschaftlich, industriell oder militärisch genutzten Flächen.



BRÜCKENBAU

Komplettabwicklung bei der Realisation von Brückenbaumaßnahmen. Bau von Spann- und Stahlbetonbrücken, Stahlverbundbrücken, Fertigteiltrücken, Brückendemontagen und -sanierungen.



NATURSTEIFINGEWINNUNG

Betreiben eigener Kieswerke und Aufbereitung von Betonzuschlagstoffen, Betreiben eigener Lehmgruben.



KÖLNER GOLFCLUB

Mit 45 Spielbahnen die größte Spielanlage in NRW (Zwei 18-Loch-Plätze und ein 9-Loch Kurzplatz). PGA Premium Golf-schule, Golf & Natur - DGV Zertifikat Gold, Clubhaus mit Restaurant Köln11. www.koelner-golfclub.de



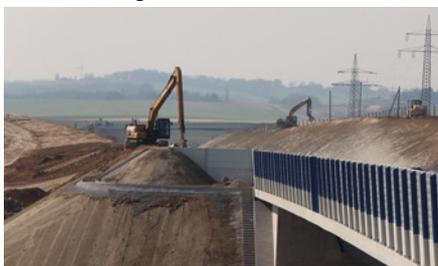
ERD-, TIEF-, STRASSENBAU

Erstellung von Fern- und Stadtstraßen, Altlastensanierung, Baugruben, Deponien, Bahn- und Kabeltrassen, Erschließungen.



ABFALLVERWERTUNG

Herstellung hochwertiger Sekundärbrennstoffe für Stromerzeuger und Zementindustrie, Betreiben eigener Deponien DK0-DKII.



AUTOBAHNBAU

Heute werden Verkehrswege und Autobahnen von morgen gebaut, ausgerichtet auf wachsende Verkehrsströme und höhere Belastungen. Dazu tragen wir mit Rücksicht auf Umweltbelange bei.



DEICHBAU

Planung und Realisation von Deichbaumaßnahmen zum Schutz von Menschen und Umwelt.



BAHNBAU

Wenn es um die Basis von Schienentras-sen geht sind wir mit besonderem Know-how und leistungsfähiger Technik stets ein kompetenter Partner im Bahnbau.

AMAND Hauptverwaltungssitz

Borsigstraße 6-8
40880 Ratingen
Tel: 02102 9286-0
E-Mail: duesseldorf@amand.de

Büro Köln:
Freimersdorfer-Weg 43
50859 Köln
Tel: 0221 952746-10



www.amand.de

Auf ein Wort



Foto: M. Luigs

Leeve Jonges,

drei Monate haben sich CDU und Grüne Zeit gelassen, um ein möglichst konkretes Kooperationspapier zu erstellen. Die beiden Parteien wollen im Rathaus künftig zusammenarbeiten. In dieser Konstellation hat es das bisher noch nicht gegeben. Zumindest indirekt sind wir Jonges in dem 90 Seiten starken Dokument auch angesprochen. Ausdrücklich nämlich sprechen sich die Partner für eine „gelebte Partizipation“ aus. Dahinter steckt die Absicht, Institutionen, Verbände und Vereine bei wichtigen Entscheidungen „methodisch“ einzubinden. Im Klartext: Wir können zukünftig damit rechnen, zeitig zu Stellungnahmen aufgefordert zu werden.

Fortschritt durch Beteiligung: So heißt das Kapitel in diesem Vertrag, den nicht nur die Partei- und Fraktionsspitzen ausgehandelt haben. Bei der Vorstellung des Papiers in einer Video-Pressekonferenz sagte Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller (CDU), er habe bewusst an dem Vertrag mitgearbeitet und fühle sich deshalb auch eingebunden.

So deutlich hat man das in einem Rathaus-Papier noch nicht gelesen: „Für die kommunale Demokratie in Düsseldorf ist die politische Beteiligung der hier lebenden Menschen unverzichtbar. Politik heißt hier nicht nur Verstärkung des Dialogs, sondern Öffnung zur aktiven Mitarbeit aller Bürgerinnen und Bürger.“ Beteiligung und Transparenz sollen als positive Instrumente für die demokratische Weiterentwicklung Düsseldorfs genutzt werden. Bürgern soll mehr Verantwortung ermöglicht werden und zu einer höheren Zustimmung zu politischen Entscheidungen führen. Das Ziel: Eine möglichst große Zufriedenheit der Stadtgesellschaft.

Gleichzeitig heißt es in dem augenscheinlich von den Grünen stark beeinflussten Kapitel, man wolle „neue Instrumente der Beteiligung“ erproben. Welche, das wird allerdings nicht gesagt.

Mit diesem Papier kommen neue Töne aus dem Rathaus. Die Kommunikation wird sich wahrnehmbar weg von der „amtlichen Verlautbarung“ verändern müssen. Wenn ich den Kooperationsvertrag richtig deute, dann sind wir als Jonges jetzt (noch) mehr gefragt als früher. Im Rückblick etwa auf den zehrenden Streit um die Gaslaternen wären wir vermutlich viel schneller und mit weniger Reibungsverlusten zum Ziel gekommen.

Euer Baas

Wolfgang Rolshoven

Liebe Heimatfreunde,

ab 2021 beträgt der jährliche Mitgliedsbeitrag auf Beschluss der Mitgliederversammlung 65 Euro. Die Heimatfreunde, die nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, berücksichtigen dies bitte bei zukünftigen Daueraufträgen und Überweisungen im Januar 2021.

Vielen Dank.

Der Vorstand

Inhalt

Erweiterung des Landtages	4
Digitaler Fortschritt	7
Bürgermeister Josef Hinkel	8
Mit Kunst gegen Gewalt.....	9
Gastkommentar: Eckhard Forst	10
Ich bin ein Jong: Ralph am Brunnen.....	10
Kaffee mit dem Baas: Martin Philippen	11
Däm Jong sinn Weit: Eva Borgerding.....	12
Archiv: Alte Vereinsauszeichnungen	13
Dank an die Jonges	13
Grundrechte im Blick	14
Jonges-Unternehmen: Serge Aruin.....	15
Aus dem Archiv: Der Fischerbrunnen.....	16
Kommentar: Autobahnschild für Galaternen	17
Buchtipps: Stadtteil Grafenberg.....	18
Buchtipps: Krach im Kulturbetrieb	18
Buchtipps: Nazizeit und Krieg.....	19
Vater und Sohn: Moritz und Günter Schneider	20
Buchtipps: Poetische Selbstporträts über Heine	20
Nachrichtenticker	21
Veranstaltungen	22
Ergebnisprotokoll auf der Homepage	22
Geburtstage	23
Verstorbene	23
Neuaufnahmen	23
Impressum	23



Titelfoto:
Landtag NRW

Anbauhilfe West

Leipziger
Architekten
erweitern
den
Landtag





Seit längerem bestand am Rheinufer zwischen WDR und Landtag die Gefahr, den hässlichen Parkplatz vor dem Rheinturm durch ein noch hässlicheres von rein kommerziellem Interesse getragenes Baumons-ter zu ersetzen. Eckig, zu hoch und zu groß. Die Pläne drohten die Eleganz des Rheinturms zu verdecken und so mit dem Parlament „anzuecken“. Zum Glück nahmen Parlament und Rat die Sache in die Hand. Es war wie damals in den Achtzigern, als die Jonges dagegen demonstrier-ten, dass viele Politiker den alten Landtag, das historische Ständehaus, mit hässlichen Anbauten „erwürgen“ wollten. Mit Erfolg. Deshalb besitzt Düsseldorf nun seit 1988 ein einzigartiges Gebäude am Rhein mit bemerkenswerter Architektur.

Warum ein Anbau??

Sich überlagernde kreisförmige Gebäude-teile, ineinandergreifend wie die Rädchen in der Uhr, ohne Mauern und Wände, die in rechtem Winkel zu einander stehen, direkt am Rhein, und nun schon lange Anziehungspunkt für Touristen, Bürger und Besucher. Aber jetzt zu klein für seinen Zweck. Ein Anbau bot sich an und wurde ausgeschrieben. Das Preisgericht erhielt seit vergangenem Januar 34 Entwürfe, neun kamen in die engere Wahl. Das Preisgericht bestand aus Architekten, Stadtplanern, Landschaftsarchitekten beider Geschlechter, dem Landtagspräsidenten André Kuper, dem Düsseldorfer Oberbürgermeister sowie weiteren Vertretern der Stadt

und aller Fraktionen. Das Architekturbü-ro „schulz+schulz“ aus Leipzig gewann den Wettbewerb. Jetzt müssen Verträge und Kosten verhandelt werden.

1988 waren nur drei Parteien im Parlament vertreten. Jetzt sind es sechs und es könnten in Zukunft eher noch mehr werden. Die Zahl von Sitzungen, Anhö-rungen, Ausschüssen oder Arbeitskreisen hat erheblich zugenommen. Allein die An-zahl der Ausschusssitzungen stieg von 1995 bis heute von rund 120 auf rund circa 600 jährlich. 2019 wurden dazu sechsmal mehr Räume gebucht als damals. Diskussionsfor-en, Aktionstage und Projektstage lockten insbesondere immer mehr Schüler und Besuchergruppen in den Landtag. Auch, weil die politischen Themen komplexer geworden sind. Etwa 800 Flüchtlinge nah-men zum Beispiel an zehn Terminen der sogenannten Demokratieschule teil. Der Landtag musste an vier Stellen der Stadt zusätzliche Räume anmieten. Mietkosten derzeit: drei Millionen Euro jährlich.

Warum gerade dieser Entwurf?

Die Baufläche resultiert aus einem Grund-stückstausch von Stadt und Land. Geplant sind vier runde Gebäude um den Rheinturm, die miteinander und mit dem beste-henden Landtagsgebäude nebenan verbun-den sind. Die Anbauten passen sich dessen Struktur optimal an. Dachbegrünungen



eine wunderbare Symbiose von Gegenwart und Zukunft in Städtebau, Landschaftsplanung und Architektur dar und wird sich aufs Beste mit dem Ort und den Menschen verbinden.“

unterstützen die Atmosphäre des umgebenden Rhein- und Bürgerparks. Dieser ist mit Freiräumen zwischen den neuen runden Elementen gut durchgängig. Gebaut werden soll nach höchsten Nachhaltigkeits- und Energiesparregeln, so durch Nutzung von Photovoltaik als Bauteile von Sonnenschutz und Brüstungen sowie durch die Verwendung von Holz als Baustoff. Die Kosten? Kaum zu schätzen, weil zum Beispiel noch Bodenproben erforderlich sind und dort eventuell vorhandene Leitungen verlegt werden müssten. Auch von den daraus resultierenden Erkenntnissen hängen dann die Vertragsverhandlungen ab. OB Stephan Keller und die zuständigen Stellen wollen umgehend das Genehmigungsverfahren einleiten. Der Baubeginn ist für Ende 2021 vorgesehen. Hier die Begründung des Preisgerichtsvorsitzenden, des Architekten Prof. Jörg Aldinger zu der Entscheidung für schulz+schulz:

„Den Verfassern des 1. Preises ist es gelungen, den unverwechselbaren Ort der Rheinauen in Düsseldorf und die eigenständige Architektur des Landtags fortzuschreiben und neu zu interpretieren. Der Entwurf stellt

So urteilt der Fachmann. schulz+schulz waren Studenten von Prof. Fritz Eller an der RWTH Aachen, was sicherlich unterstützte, dass seine „Jünger“ den Zuschlag erhielten. Eller hatte in den Achtzigern den neuen Landtag entworfen und gebaut. Und wenn dann noch – wie geplant – das hässliche Parkhaus gegenüber dem Landtag abgerissen ist, dann hat Düsseldorf mit dem gesamten Areal ein weiteres Vorzeigeobjekt für seine Gäste und Freizeitangebot für seine Bürger.

Übrigens: Den Backsteinbau am Fuße des Rheinturms wollen die Jonges erhalten.

■ Autor: Wolfgang Frings
Fotos: Wolfgang Harste und Landtag NRW

Landtagspräsident und Heimatfreund André Kuper mit Darstellungen für die Erweiterung des Landtages.



Jonges starten digital durch

Neue Datenleitungen und ein modernes Netzwerk sorgen für mehr Tempo

Rein äußerlich mag das Jongeshaus in der Mertensgasse etwas betulich wirken, drinnen aber offenbart sich jetzt digitale Technik mit höchsten Ansprüchen. Die Coronazeit wurde genutzt, um den medienmäßig ohnehin schon immer gut positionierten Jonges in ihrem Büro noch einmal mehr digitales Tempo zu verpassen. Von jetzt möglichen bis zu 1.000 Mbit kann mancher Computerfreund nur träumen.

Timo Greinert und Tobias Snitzelaar hatten für die Neuausrichtung ein minimalistisches Konzept entwickelt. Auf möglichst kurzen Wegen und mit nur ge-

ringem Aufwand sollte die notwendige Verkabelung mit den deutlich leistungsfähigeren Leitungen an die einzelnen Rechner gebracht werden. Vom Server aus dem Erdgeschoss wurden exakte Linien gewählt, um die verschiedenen Arbeitsplätze auf kürzestem Weg zu erreichen. Dazu sparte die Punkt-zu-Punkt-Verkabelung auf den Etagen, dass alle Geräte einzeln mit dem Server im Erdgeschoss verbunden werden mussten. Timo Greinert: „Wir brauchten in jeder Etage nur zwei Löcher zu bohren.“

Wichtige Unterstützung leistete das Unternehmen von David Zülow, dessen Mitarbeiter Jörg Theißen die Verlegung der Leitungen in nur zwei Tagen erledigte. Unter dem Strich kostete der Neuausbau rund 2.500 Euro. Angebote im Vorfeld hatten hingegen einen mittleren fünfstelligen Betrag ausgewiesen.

Auslöser für die Installation der neuen Technik war, dass die Jonges mit ihren bisherigen datentechnischen Kapazitäten immer öfter an Grenzen gestoßen waren. Umfangreiche Mailings und Datenbankabfragen, die immer häufiger eine Rolle spielen, ließen die Leistungsfähigkeit des alten PowerLAN Netzes mehr und mehr in die Knie sinken. Auch können jetzt die Cloud-Services u.a. Microsoft Exchange (Email-System) und Microsoft Teams (Videokonferenzen), die seit über

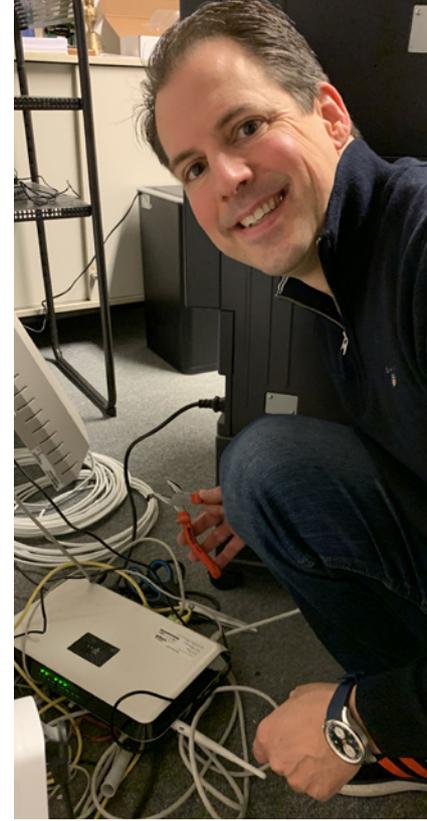
drei Jahren im Einsatz sind, besser genutzt werden, so dass gerade in der Coronazeit das Jongeshaus noch besser erreichbar ist und die Kommunikation zu den Mitgliedern deutlich beschleunigt.

Timo Greinert: „Tobias Snitzelaar, der zudem ein umfangreiches Paket mit diversen Hardware-Komponenten über sein Unternehmen die IT&T spendete, und ich haben die Geräte innerhalb des Jonges-Netzwerkes nach der Neuinstallation der Leitungen jetzt allesamt an den Start gebracht. Mindestens für die nächsten fünf Jahre steht das Jongeshaus jetzt top da.“

■ Autor: MB



Tobias Snitzelaar



Timo Greinert

Mit einer großen und dankbar aufgenommenen Telefonaktion hat der Jonges-Vorstand zu Beginn der Pandemie 2020 allen Mitgliedern Hilfe angeboten, die unter anderem wegen der Mobilitätsbeschränkungen Unterstützung brauchten. Dieses Hilfsangebot erneuert der Vorstand jetzt. Ganz konkret richtet es sich an Jonges, die demnächst einen Impftermin bekommen, aber nicht wissen, wie sie zu ihrem Impfzentrum kommen sollen. Der Baas: „Wir werden das organisieren.“ Bitte im Jonges-Haus (tel. 0211.135757) melden!

Von der Back- in die Amtsstube

Jonges-Magazin stellt den Bürgermeister und die Bürgermeisterinnen vor. Heute: Josef Hinkel (CDU)



Von der Backstube zur Amtsstube ist es nicht weit – jedenfalls nicht für Josef Hinkel. Der 61 Jahre alte Bäckermeister hat sich den Mehlstaub aus Haaren und Hemd geschüttelt und sitzt nun schon ein paar Wochen im Rathaus. Als 1. Bürgermeister und damit Stellvertreter von Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller. Mag gut sein, dass Rathausbesucher schon beim Betreten des Gebäudes von ihm hören. Hinkel singt nämlich ab und an. Manchmal sogar laut. Dann sind Wände und Türen kein Schallhindernis.

Einen singenden Dachdeckermeister hatte Deutschland schon (Ernst Neger), auch einen singenden Konditor (Heino), aber so einen wie „Stuten-Jupp“ hat eine deutsche Amtsstube noch nicht erlebt. Hinkel ist, so scheint es, ein Multitalent: Er kann Chor, er kann Karneval, er kann Brote kreieren und vor allem Menschen begeistern. Die CDU jedenfalls verspricht sich von ihm nicht zuletzt Wahlerfolge.

Ihr Wahlkönig über viele Jahre war in der Altstadt Fritz Conzen. Er kommt aus der Altstadt und lebt für die Altstadt. Soviel Nähe haben Wähler ihm stets gedankt. Dass Conzen in Hinkel den aus seiner Sicht idealen Nachfolger für ein politisches Amt gewonnen hat, überrascht: Der kreative Bäcker teilt sich nämlich nicht gern auf, wenn Verzettelung droht. Seine Geschäfte wären kaum so erfolgreich, wenn er halbherzig zu Werke ginge. Die Union hat ihn jedoch zum richtigen Zeitpunkt „erwischt“.

Alles habe seine Zeit, sinniert der Altstädter. So, als habe er sein Unternehmen gedanklich schon verabschiedet – nicht komplett, aber ein bisschen. Da ist wohl was dran: Seine Frau Nicole bleibt die Säule der Firma, seine Tochter Sophie bereitet sich

bereits auf die Übernahme vor. Sie wird ihren Meister machen und auch ihren Master als Betriebswirtin. Und da gibt es noch einen Geschäftsführer, der lehrt, wie man einen Handwerksbetrieb digitalisiert. In solchen Fällen ist die Aussicht, einen wie Hinkel für neue Aufgaben zu interessieren, ganz gut.

Nun also Rathaus. Seinen Parteifreunden machte Hinkel schnell klar, dass er für offizielle Termine zwar ein anderes Hemd und eine andere Hose anziehe, „dass ich aber bleibe wie ich bin.“ Dazu gehört eine ansteckende gute Laune und auch die Freude am Singen. Die richtigen Töne hat er im Chor der Maxschule gelernt. Die politische Tonleiter freilich ist eine andere. In Hinkels Umgebung gibt es viele Freunde. Bei fünf Kindern gehören auch junge Leute dazu. Wo sind sie aber, die politischen Gegner? Zumindest derzeit sind sie nicht auszumachen.

Mag sein, dass ihm Geschmeidigkeit im Umgang mit Kunden auch politisch weiterhilft. Hinkel gilt gemeinhin als fair, nicht als Partei-Hardliner. Als jemand, der zuhören und zupacken kann. Als Ansprechpartner für alle und notfalls auch als Vermittler. Nicht als Strippenzieher oder Scharfmacher. Selbst seine Mitbürgermeisterin Clara Gerlach von den Grünen muss sich nicht sorgen, dass er in ihrem Kulturgarten wildert.

Doch anzunehmen, der frühere CC-Karnevalspräsident werde als Gutmensch ausschließlich Frohsinnstermine wahrnehmen, wäre irrig. „Ich will das ganze Düsseldorf im Blick haben und Impulse setzen“, sagt er. Auch im Sozialen wie im Sport.

Blauäugig geht der 61jährige die neue Aufgabe nicht an. Die eherne Regel, dass der Mittwoch und der Sonntag der Familie gehören, wird er wohl brechen müssen. Das ist in der Familie so auch schon besprochen. Dass Frau und Kinder sich entfremden könnten, befürchtet Hinkel dennoch nicht. „Die sind alle stolz auf mich.“

■ Autor: Ludolf Schulte
Fotos:privat



Mit Kunst gegen Gewalt an Frauen und Kindern

Innenminister Herbert Reul und die Jonges unterstützen Benefizaktion

Signal-orange ist das Herz von insgesamt 100 Kunstwerken, die der Künstler Bernd Caspar Dietrich der jährlichen Aktion „Zonta says No“ geschenkt hat, um Spenden für Frauenhäuser in Düsseldorf und Offenburg zu sammeln. „Es ist eine sensationelle Idee, Kunst zur Verfügung zu stellen und damit gegen Gewalt zu Felde zu ziehen“, sagte Herbert Reul, NRW-Innenminister, anlässlich der Vorstellung der Werke in Düsseldorf. Es war für ihn, selber Vater von drei Töchtern, eine Selbstverständlichkeit, die Schirmherrschaft für die Aktion im Rahmen des internationalen „Orange the world“ Tages zu übernehmen. Es ist jährlich der 25. November, an dem weltweit der Frauen und Mädchen gedacht wird, die Opfer von Gewalt wurden. „Gewalt gegen Frauen ist ein gesellschaftliches Thema. Nicht irgendwo, sondern in der Nachbarschaft“, so Minister Reul. „Die Polizei ist der Teil, der eingreift, wenn etwas passiert ist, aber eigentlich müsste vorher etwas passieren. Jeder kann etwas tun, indem man aufpasst, aufmerksam ist, nicht schweigt.“

So war es auch für Wolfgang Rolshoven keine Frage, das Projekt zu unterstützen: „Wir als Düsseldorfer Jonges engagieren uns schon seit einigen Jahren finanziell und ideell für den Schutz von Frauen und Mädchen, gegen häusliche und sexuelle Gewalt und dafür, dass sich das Klima verbessert. Wir sagen deutlich ‚Nein‘ zu Gewalt gegen Frauen, es müsste ein Anliegen

von allen demokratischen Bürgerinnen und Bürgern sein, sich dafür einzusetzen!“

Insbesondere das gespendete Bild „Metamorphose ORANGE25“ beeindruckte ihn durch die besondere Art, wie es Gewalt, Vertuschung, Verschleierung und dennoch etwas so positiv Kraftvolles ausdrückt. Die 99 Siebdrucke sind über den Düsseldorfer Kunstverlag Fils-Fine-Arts zu bestellen, jeder Druck ist ein von Hand übermaltes Unikat 70 x 80 cm groß und kostet ungerahmt 485 Euro. Das Original Kunstwerk wird in der Düsseldorfer Galerie Kellermann versteigert, Mindestgebot 21.500 Euro. Der Ertrag aller Erlöse kommt ohne Abzug der Aktion zu Gute.

Bewegt zeigte sich die Erfinderin der weltweiten „Zonta says No“ Idee, Susanne von Bassewitz. Die Düsseldorferin ist die erste und einzige Weltpräsidentin

aus Deutschland, die vor acht Jahren den orange-farbenen Impuls um den Globus schickte. „Dass durch einen wunderbaren Künstler dieses Thema aufgenommen und in den Dienst gestellt wurde, um Frauen zu helfen, berührt mich tief. Ganz herzlichen Dank!“ Der Künstler Bernd Caspar Dietrich wünscht sich, dass jährlich 25.000 Euro für die Aktion zusammenkommen. Bis 2025 will er sie fortsetzen. Jeden dritten Tag stirbt in Deutschland eine Frau an den Folgen häuslicher Gewalt, rund 15.000 Betten fehlen in deutschen Frauenhäusern. „Aber nicht nur die Frauen sind betroffen, es sind auch ihre Kinder, die um ihre Chance gebracht werden“, so der Künstler.

■ Autor: en
Foto: Michael Alishch



Galeristen Kellermann, die Präsidentin Dr. Luzia Grommes vom Zonta-Club Düsseldorf, Innenminister Hebert Reul und Jongesbaas Wolfgang Rolshoven.

„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10

HÖRGERÄTE AUMANN
1952

**HÖREN
VERSTEHEN
HANDELN**

TEL.: 0211/173450
INFO@HOERGERAEETE-AUMANN.DE
WWW.HOERGERAEETE-AUMANN.DE

DÜSSELDORFER MITGLIED SEIT 1994 JONGES

HÖRGERÄTE AUMANN SEIT ÜBER 65 JAHREN



Fördern gegen die Krise – damit et joot jejange sein wird!



Manchmal kommt es erstens anders, und zweitens als man denkt. Letztes Jahr war das so. Noch am Rosenmontag waren Uerige, Uel und Henkel-Saal proppevoll mit Jecken. Zwar befand sich ein Virus im Anmarsch, aber war das nicht weit weg? Hatte es das nicht schon öfter gegeben? „Et hätt noch immer joot jejange“, sagt man in Düsseldorf.

Diesmal aber kam es schlimm, und wir mussten erkennen: Nicht nur Internet-Videos „gehen viral“ – auch Viren machen das. In diesem Fall mit ernstesten Folgen für die Menschen und das Gesundheitssystem, aber auch für Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt.

Viele Menschen arbeiten seither daran, dass wir alle diese Krise meistern. An unseren Sitzen in Düsseldorf und Münster tun das auch wir in der NRW.BANK – in enger Abstimmung mit dem Land. Seit Beginn der Pandemie haben wir eine rasant steigende Zahl an Akutberatungen geleistet, die Durchleitung von Bundesmitteln koordiniert, Tilgungen ausgesetzt, Liquidität bereitgestellt und vor allem unsere Produktpalette krisenspezifisch weiterentwickelt – was wir auch weiterhin tun.

Drei Ziele haben wir dabei vor Augen: die akuten Krisenfolgen zu mildern, das Wiederaufleben der Wirtschaft beizeiten zu unterstützen und die Entwicklung NRW voranzutreiben – hin zu einer ökologisch und sozial nachhaltigen, digital und strukturell modernisierten Wirtschaft und Gesellschaft.

In den ersten neun Monaten 2020 vergaben wir so landesweit insgesamt 10,4 Milliarden Euro – 50 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Darin enthalten: 4,8 Milliarden Euro für kleine und mittlere Unternehmen – krisenspezifisch optimiert durch noch bessere Zinskonditionen, erweiterte Antragstellerkreise und erhöhte Haftungsfreistellungen für die Hausbanken. Speziell am Investitionsort Düsseldorf haben wir bis Ende September 619 „Corona-Hilfskredite“ zugesagt – in einem Volumen von mehr als 238,6 Mio. Euro. Im Regierungsbezirk Düsseldorf waren es im gleichen Zeitraum 3.184 Zusagen und mehr als 910 Mio. Euro. Damit wir alle so gut wie möglich durch die Krise kommen.

Als Förderbank haben wir seit je genau diesen gesetzlichen Auftrag: die Förderung von Wirtschaft, Kommunen und Menschen in NRW. Dafür setzen wir ein breites Spektrum an Förderinstrumenten ein: von zinsgünstigen Darlehen über Eigenkapitalfinanzierungen bis hin zu Förderberatungsangeboten.

Inzwischen ist wieder Session, aber Anfang Januar waren rund 590 Menschen in Düsseldorf mit COVID-19 infiziert. Rund 1.730 waren in häuslicher Quarantäne. Wieder genesen: rund 13.120. Am Rosenmontag bleiben die Kneipen leer. Gemeinsam ziehen wir an einem Strang – ob als Ärztin oder Pfleger, als Gastronom oder Jonges-Mitglied. Oder einfach als Mitmensch, der die AHAL-Regeln beherzigt. Oder als NRW.BANK. Damit es am Ende wirklich anders, besser kommt, als mancher denkt – und wieder „joot jejange“ sein wird!

Eckhard Forst

Vorstandsvorsitzender der NRW.BANK

Düsseldorfer Jonges –
da bin ich dabei!



Ich bin ein
Jong, weil
ich bei den
Jonges die
ganze Vielfalt
Düsseldorfs
erlebe!



Ralph am Brunnen

einer von uns seit dem 4. Januar 2000
TG Flimm-Flämmchen



Druck auf Kölner Bischof

Der Chef des Katholikenrates im „Kaffeegespräch mit dem Baas“

Die Zeiten, in denen Katholikenräte willfährige Erfüllungsgehilfen von Bischöfen und Pastören waren, sind längst vorbei. Mittlerweile formulieren die gewählten Vertreter der Katholiken eigene Positionen – angemessen im Ton, aber knallhart in der Sache. Der Kölner Kardinal Wölki ist unter enormen Druck geraten. Der Düsseldorfer Katholikenrat, die Vertretung von 185.000 Gläubigen, verlangt vom Bischof die Herausgabe des von ihm unter Verschluss gehaltenen Missbrauchsgutachtens.

Martin Philippen, Vorsitzender des Katholikenrates in der Landeshauptstadt, redete beim Kaffeegespräch mit Baas Wolfgang Rolshoven nicht drumherum. Der 58 Jahre alte Bauingenieur weiß sehr wohl, dass viele Gläubige mit der Institution Kirche hadern und worin die wachsende Zahl von Kirchenaustritten begründet liegt. Er weiß es aus der eigenen Familie sogar. Seine 25 Jahre alte Tochter gehört zu den Engagierten, die sich vom Klerus auf dem synodalen Weg ausgebremsst fühlen.

Von Aufbruchstimmung redet Philippen nicht. Eher von der Sorge, die Online-Erfahrungen in der Pandemie könnten zu leeren Kirchen auf Dauer führen. Tatsächlich: Wer sich im Netz ein bisschen auskennt, findet inzwischen jeden Tag irgendwo die Übertragung einer Messfeier. Und sonntags hat er die freie Auswahl zwischen München, Fulda, Kloster Ettal, Köln oder Münster. Philippen will nicht ausschließen, dass viele Gläubige sich künftig nicht mehr auf den Weg zur Kirche machen, weil die Teilnahme am Online-Gottesdienst einfacher ist. Dabei werde, so kritisiert Philippen, aber das gemeinschaftliche Erlebnis Gottesdienst geopfert.

Wer im Livestream aufmerksam

hinhört, der merkt sehr schnell, dass sich die Kirchensprache von der gesprochenen Sprache längst weit entfernt hat – auch in der evangelischen Kirche. Auch Philippen mahnt eine an der Lebenswelt orientierte Sprache an.

In diesem Zusammenhang stellte der Chef des Katholikenrates, ein zwar gewähltes, aber nur beratendes Gremium, einen Antrag, Gottesdienst-Feiern jeweils mit dem Namen des Zelebranten anzukündigen. Die Altstadt-Dominikaner machen das seit Jahren. Der Antrag fiel bei der Abstimmung jedoch durch. Am Ende war das Argument durchschlagend, man wolle nicht eine gänzlich leere Kirche in Kauf nehmen, weil der Prediger schwach



Martin Philippen

sei. Auch dem Katholikenrat ist nicht verborgen geblieben, dass viele Gläubige einem guten Prediger sogar nachreisen.

■ Autor/Foto: Ludolf Schulte

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
 Gold · Silber · Platin
 Goldschmuck
 Designerschmuck
 Zahngold (auch mit Zähnen)
 Altgold in jeder Form
 Uhren (Rolex, Breitling usw.)
 Brillantschmuck
 lose Brillanten · Diamanten
 Industriegold/Silber
 Münzen
 Tafelsilber

GERN AUCH HAUSBESUCHE **BRORS 1982** **FAMILIEN UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:  Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße) in 40215 Düsseldorf
 Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr **0211 - 371900**
 Sa: 09:30 - 14:00 Uhr www.brors-schmuck.de

Die Frau mit dem Hut

Eva Borgerding (32) liebt die direkte klare Sprache



Däm Jong sinn Weit

Nach dem Abi auf dem Ursulinen-gymnasium ging es ihr wie vielen. Was nun? „Kunst zu studieren, hätte mir gefallen. Um gut davon zu leben war ich aber wirklich nicht gut genug.“ Auch die Ernährungswissenschaft wäre was gewesen, aber da hätte sie wegen des numerus clausus warten müssen. Sie liebt Tiere und so studierte sie erst mal ein Jahr Tiermedizin in Antwerpen. Dazu musste sie zunächst Niederländisch lernen. „An der Uni merkte ich, dass man stattdessen auch hätte Telefonbücher auswendig lernen können! Denn Mediziner müssen die Anatomie eines Menschen studieren. Jede Tierart hat aber eine eigene Anatomie. Ich musste Unmengen riesiger Wälzer durchforsten. Nein, ich wollte möglichst schnell praktisch arbeiten.“



Eva Borgerding mit ihrem Sohn

In der Zeitung sah sie eine Anzeige: Ausbildung zur Immobilienkauffrau. Da ging Eva Borgerding ran und zog es durch, über Engel & Völkers bis zum Job als Project Development Manager bei BEMA. Anfangs spezialisiert auf die Vermietung von Einzelhandelsflächen, später dann Projektmanagement für Neubauprojekte im Raum Düsseldorf. „Endlich nicht mehr zuhause sitzen und lernen, sondern dafür abwechslungsreiche Betreuung von Immobilien, auch außer Haus.“ Ihr Ding. Soweit der Berufsweg.

Von der Anaconda-Bar bis zur Bar 95

Nun zum Privaten. 2012 verließ Eva Borgerding mit Freundinnen die Anaconda-Bar in der Altstadt und quetschte sich dabei an einem netten Mann vorbei, den sie wohl irgendwoher kannte. Sie recherchierte und bekam über Freunde raus, wer es war. Ein Björn Borgerding. Wozu gibt es Facebook? Sie schrieb ihm: „Ich bin die Frau mit dem Hut vom Eingang der Anaconda-Bar!“ Als er nicht sofort antwortete, legte sie sofort nach. „Wann antwortest Du denn mal?“ So sind junge selbstbewusste Frauen wohl heutzutage. Er antwortete, man traf sich und die Beziehung nahm ihren Lauf, natürlich zusammen mit seiner zweiten Liebe, der Fortuna, deren

Aufsichtsvorsitzender er ist. „Den ersten Kuss gab es nach einem Auswärtsspiel vor der Bar95 am Flinger Broich.“

Der weitere Weg in eine gemeinsame Zukunft begann mit einer „Panne.“ Der erste Sohn war nicht geplant – auf jeden Fall nicht so früh. Wie so oft bei solchen „Pannen“ ein besonders Süßer. 2017 heirateten sie und vor kurzem kam nun das zweite Söhnchen. Wie der erste Sohn natürlich Fortuna-Mitglied seit der Geburt! Natürlich stoppt der Nachwuchs ihre Karriere erst mal.

Und sonst?

Eva Borgerding mag, wie wir schon wissen, Tiere, auch Musik, Reiten und Skifahren in Zermatt, während Björn eher Sonne, Sand und Palmen bevorzugt. Egal, sie machen dann eben beides. Sie mag keine Früchte in Drinks, Unzuverlässigkeit und unnötig verzögerndes Rumdiskutieren. War's das? Nein. Sie liebt und sammelt nicht nur Schmuck, sie bastelt ihn auch, träumt von einem eigenen Schmucklabel ... Oder doch lieber einem Hundesalon? Was hält sie von einem Männerbund wie den Jonges, der ihr erst mal wie ein amerikanischer Herrenclub aus Hollywood-Filmen vorkomme. „Finde ich prima. Denn die reden nicht nur, die handeln auch.“ Wie gesagt, sie hat das Herz immer auf der Zunge ... sagen alle, die sie kennen.

■ Autor: Wolfgang Frings
Foto: privat

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

Franz Münch
MÖBELSPEDITION
Seit 1994 Schloßturm

- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf
(02 11) 41 98 98
(02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49
(0 21 02) 5 22 22
„Mitglied der Tischgemeinschaft Schloßturm“

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

EBV
Eisenbahner-Bauverein eG
gegründet im Jahre 1900

Wohnungsbau Genossenschaft

Finde Dein Zuhause
... in Düsseldorf

Rethelstraße 44, 40237 Düsseldorf
Tel. 0211 239566-0, www.eisenbahner-bauverein.de
Anlaufstelle: TG Schloßturm

Bloß nichts wegschmeißen...

Das Jonges-Archiv sammelt alte Auszeichnungen des Vereins



Was wäre eine Gemeinschaft ohne Symbole der Anerkennung. Ereignisse vergangener Tage würden vermutlich noch schneller aus dem Gedächtnis verschwinden. Von daher ist das Archiv bestrebt, wichtige Ehrungen zu dokumentieren, damit die Geschichte des Vereins auch durch seine Symbole erlebbar ist. Mit den Karnevalsorden fing es an. Seit 2019 wird versucht, alle Orden, die der Hauptverein und die Tischgemeinschaften im Laufe der Jahrzehnte verliehen haben, zu erfassen und – wenn möglich – zu sammeln. Mittlerweile konnten 31 Ehrenzeichen, 23 vom Hauptverein und acht von den Tischgemeinschaften zusammengetragen werden. Wichtig war im letzten Jahr der Erwerb eines seltenen Ordens aus der Zeit vor 1945, der zweite in unserer Sammlung aus den frühen Vereinsjahren.

Tatsächlich gab es sogar einige Tischgemeinschaften, die eigene Karne-

valsorden herausgaben. Rührig war die TG „Nepomuk“, von der im Archiv die Ehrungen der Jahre von 1986 bis 1990, oftmals leider nur in Abbildungen, dokumentiert sind. Auch die TG „Schlossturm“ und die TG „Grade Jonges“ waren zu den närrischen Tagen auf diesem Gebiet aktiv und stifteten ihre wenigen noch erhaltenen Exemplare für das Vereinsarchiv. Herzlichen Dank nochmals dafür.

Nach anderen Richtungen wurden die Fühler ebenfalls ausgestreckt. In den 1930- und 1950er-Jahren veranstaltete der Heimatverein eigene Schützenfeste. Die Erinnerung daran sollten, wie wir nun wissen, 1935 und 1952 Medaillen festhalten. Beide Auszeichnungen konnten 2020 von einem Düsseldorfer Sammler erworben werden. Wie schwer es ist, derartige Ehrungen im Nachhinein wieder zusammen zu tragen, hat auch etwas damit zu

tu, dass ihnen im Laufe der Zeit oftmals kein großer Wert beigemessen wurde. Die meisten landeten später aufgrund des geringen Materialwertes im Abfalleimer.

Das trifft zum Glück nicht auf die beiden anderen Objekte zu. Dr. August Dahm zählte 1932 zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins und erhielt u. a. die „Goldene Ehrennadel“ verliehen. Sie hatte damals noch einen 595er Goldanteil und war mit einem emaillierten Vereinswappen versehen. Hermann Boss, erster Leiter der Landesbildstelle wurde am 12. März 1958 mit der 14. „Großen Goldenen Jan Wellem-Medaille“ geehrt. Auch diese bedeutenden Auszeichnungen der Düsseldorfer Jonges konnten für das Vereinsarchiv zurückgekauft werden. So füllt sich langsam unsere Vitrine im Jongeshaus und kann sehr gerne besichtigt werden.

Auto: Andreas Schroyen
Fotos: Archiv

Dank an die Düsseldorfer Jonges

Zweitzeugen eV bedankt sich für die Unterstützung

In einem Schreiben bedankt sich der Verein Zweitzeugen eV für die Unterstützung, die die Jonges im vergangenen Jahr gewährt haben. In dem Schreiben von Lena Hartmann und Ruth-Anne Damm heißt es: „Vielen Dank, liebe Düsseldorfer Jonges, dass Sie uns im Jahr 2020 unterstützt haben! Wir hatten im Frühjahr bei Ihnen angefragt, ob Sie Möglichkeiten sehen, uns in unserer Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Sie haben direkt zugesagt und uns mit einer Spende von 500 Euro geholfen. Wir danken Ihnen dafür herzlich. Sie un-

terstützen uns damit, zukünftig mehr Menschen zu erreichen und von der ZWEITZEUGEN-Arbeit zu begeistern.“

Ferner berichtet der Verein, dass es eine Umbenennung gegeben hat. In dem Brief heißt es weiter: Im Frühjahr 2020 haben wir nach reiflichen Überlegungen mit unserer Mitgliederversammlung entschieden, den Verein umzubenennen. Der Name ZWEIT ZEUGEN e.V. beschreibt unsere Arbeit klar und präzise, im Fokus steht dabei unsere einzigartige Weitergabe der Überlebensgeschichten.

Der Begriff »Zweitzeugen« wurde von uns entwickelt und steht seit Jahren für unser Bildungskonzept: Durch die Erzählungen von Begegnungen mit den Überlebenden und deren Lebensgeschichten können (junge) Menschen ab zehn Jahren eine emotionale Nähe zu ihnen aufbauen und diese Geschichte weitergeben. Sie verstehen, wozu Antisemitismus und Rassismus führen können und überdenken Vorurteile. Als Zweitzeugen*innen setzen sich Menschen aktiv für eine tolerante Gesellschaft ein.“

Autor: en

Über Grundrechte und im Grund Rechte

Ein Blick ins Grundgesetz beantwortet viele Fragen

Was meint ihr, können 500 Jonges sich ab sofort dienstagsabends einfach in den Henkelsaal setzen, und das gegen alle Corona Regeln mit ihrem Recht auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit begründen? Ich habe dazu im Grundgesetz rumgeblättert... Ich suchte da auch nach dem Recht auf Arm in Arm-Saufen, Clubbesuch ohne Altersbeschränkung, das Recht auf Feuerwerk, das Recht auf generelle Rücksichtslosigkeit, das Recht ungestraft die Erkenntnisse der Wissenschaft vergangener Jahrzehnte zu ignorieren usw., allerdings auch nach dem Recht, mit 250 Stundenkilometer durch die Innenstadt fahren zu dürfen. Habe da nichts gefunden. Woraus ich schließe, dass Menschen aufeinander Rücksicht zu nehmen haben. Rosa Luxemburg formuliert die Antwort so: „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden“. Hätten es ihre Genossen doch befolgt.

Was ich allerdings fand, war Artikel 14 Abs. 2: Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. Was gehört wohl zum Wohl der Allgemeinheit mehr als die Bekämpfung einer weltweiten Pandemie? Außerdem sah ich auch bei Artikel 5 genauer hin, wo Meinungs- und Pressefreiheit gewährleistet sind. Da heißt es verkürzt: „Diese Rechte finden ihre Schranken in den allgemeinen Gesetzen, den Bestimmungen zum Jugendschutz und in dem Recht der persönlichen Ehre.“ Aha, deshalb darf man also Kinder vom Schnaps fernhalten und andere nicht beleidigen, sie verleumdern und strohdumme Fake-News verbreiten.

Ich stellte mir weitere Fragen. Schützt das Grundrecht auf Ehe und Familie den/die gewalttätige(n) Ehemann/ Ehefrau? Wird das Post- und Fernmeldegeheimnis noch von Facebook, Instagram

oder den Pakete verwaltenden Kioskbesitzer hinreichend gedeckt? Artikel 1 GG schützt die Würde des Menschen und garantiert ein Existenzminimum. Ist dieses Grundrecht noch „unantastbar“, wenn derzeit über 40.000 Menschen in Deutschland obdachlos sind und alte Leute in Müll-eimern nach Flaschen suchen? Eins ist mir klar geworden: Die, die da bewusst gegen Corona-Regeln verstoßen, Impfen als Teufelswerk betrachten, mit Reichs- oder Regenbogenflagge Aluhütchen tragend rum-pöbeln, verwechseln Freiheit mit Freizeit und Willkür.

Viele von denen, die „Grundrechte!“ schreien, sind im Grund Rechte. Die wollen was anderes als Freiheit. Dieser Minderheit sollten auch wir Jonges und die große Mehrheit klar und aktiv entgegenreten, damit wir in ein paar Monaten wieder eng beieinander sitzen können.

■ Autor: Wolfgang Frings

An advertisement for Stadtwerke Düsseldorf. The background is a photograph of a man and a woman in an art gallery. The man is pointing at a white bust of a woman wearing a VR headset. The woman is looking at the bust. In the background, there are several colorful abstract paintings on the wall. A woman in a beige jacket is standing in the distance, looking at a painting. The overall atmosphere is modern and artistic.

Unser Herz schlägt für Düsseldorf.

Und für Kunst und Kultur in unserer Stadt.

Deshalb unterstützen wir die unterschiedlichsten Kunst- und Kulturprojekte in Düsseldorf. Damit bei beeindruckenden Ausstellungen, Aktionen und Veranstaltungen auch Ihr Herz höherschlägt.

Stadtwerke Düsseldorf

Mitten im Leben.

Der Rheinländer von der Moskwa

Serge Aruin (47) ist schon lange angekommen

Er ist genau das, was man sich als „Integration“ wünscht. Ein Deutschrusse oder auch Russlanddeutscher mit Kontaktfreude und Offenheit, mit Erfolg durch Fleiß und Eigeninitiative. Geboren ist Aruin im Zentrum Moskaus und der Sowjetunion. Seine Berufswünsche als Kind: Kosmonaut wie Juri Gagarin oder Kinderarzt. Aber Serge studierte dann Maschinenbau, ohne Abschluss. Denn seine jüdische Familie wollte und konnte 1990 nach Deutschland auswandern. Er war da 19. „Es war mir dort einfach zu eng. Ich wollte die Welt sehen und erleben.“ Mit Eltern und Schwester führte der Weg über Unterkünfte für Flüchtlinge und Auswanderer von Berlin und einem Dorf in Thüringen dann bis nach Düsseldorf. Mit den Eltern und der Schwester. „Als ich im Februar 1991 erstmals am Rhein stand, war das sowas wie Liebe auf den ersten Blick.“ Mittlerweile kennt er die Stadt als begeisterter Läufer und Radfahrer. „Berlin fand ich kühl. Rheinländer passen eher zur russischen Mentalität. Die sind lebenslustig.“ Hier gefällt ihm besonders die weitreichende Internationalität.

Statt Weltall Paketpost

Am 15. Mai bekam er eine unbefristete Aufenthalts- und damit auch Arbeitserlaubnis. Zwei Tage später sprach ihn auf dem Arbeitsamt einer an. „Bist du auch Russe? Willst Du arbeiten?“ Klar, wollte er. Er ist heute stolz, nur ganze drei Monate von Sozialleistungen gelebt zu haben. Zur Nachtschicht bei der Paketverteilung der Post am Worringer Platz musste man nicht fließend Deutsch können. Da vorgestellt und sofort eingestellt. Ein achtmonatiger Sprachkurs bei der Otto Benecke-Stiftung in Köln half ihm weiter. Es folgten das Abi und ein Studium für Sozialarbeit an der Uni Essen. „Da war ich der einzige Russe im Saal. Da war ich der Exot.“ Russe? Ja, aber er sehe so viel Seelenverwandtschaft mit den Deutschen. Von der schweren, manchmal melancholischen Musik und Literatur bis zum Essen. Eisbein oder Knödel mit Sauerkraut lieben beide Völker. Übrigens kocht Serge gerne.

Akzeptanz, Vertrauen und eine Perspektive

Nach dem Studium stellte ihn das Düsseldorfer Jugendamt ein, als ersten russischsprachigen Sozialar-

beiter der Behörde. Da hatte Aruin schon länger einen deutschen Pass. 2002 wurde er Unternehmer. Als geschäftsführender Vorstand des „Vereins Akzeptanz-Vertrauen-Perspektive, AVP“, den er selbst mit gründete. Dieser unterstützt Jugendliche für Schule und Lehre, betreibt Kriminalprävention, finanziell gefördert durch Stadt, Land, Bund und Elternbeiträge. „Was schätzen Sie, wie viele russischsprachige Bürger in Düsseldorf leben?“ Ich schätzte 10.000. „45.000!“. Somit ist er Chef von 90 Mitarbeitern an den Standorten Berlin, Düsseldorf und Duisburg. Besonders stolz ist er auf die bilinguale Kita in Geresheim. Sein 22-jähriger Sohn aus erster Ehe, Student, und die neunjährige Tochter sprechen übrigens auch fließend Russisch und Deutsch.

Nicht der Rede wert

Man müsse offen sein als Chef. Wenn man gerne Kritik äußere, dann müsse man sie auch ertragen. Kritik mache oft klüger. Zwei Jahre lang ging es jetzt einmal monatlich nach Moskau, um dort Psychologie zu studieren. Auch eine Chance, Verwandte zu besuchen. Und er ist Dezernent für Soziales der jüdischen Gemeinde in Düsseldorf. Wie sind seine Erfahrungen mit Ablehnung als Jude und Russe? „Nicht, was der Rede wert wäre, kleine Irritationen wegen meines Akzents.“ Hat er einen besonderen Wunsch? „Einmal mit der Transsib von Moskau nach Wladiwostok. Für einen Russen teuer und nicht ungefährlich. sieben Tage Abteil ohne Arbeit aber mit Wodka“. Und schon wieder lacht er herzlich. ■ Autor: Wolfgang Frings
Foto: privat



Serge Aruin

Schumann
Optik
Seit 1882

**- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -**

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

Der Fischerbrunnen: Stiftung und Sichtschutz

Seit August 1938 ein Blickfang am Stiftsplatz in der Altstadt

Der Blick in die Vereinsakten bringt so manche Überraschung zu Tage. So auch die Akte 4-184-1-84. Sie enthält als Blatt 35 einen kurzen Brief, den Anfang 1934 Stadtbaurat Karl Riemann mit einer Skizze an einen „sehr verehrten Herr Doktor!“ schrieb. Gemeint war vermutlich Dr. Wilhelm Kauhausen, der damalige Vizebaas des Heimatvereins.

„Eine kleine Anregung: in der „Altstadt“ wird jetzt das Sudhaus von Schlösser vollendet. Für die platzartige Straße ist hiermit ein ganz neuer Abschluss entstanden, der so ohne weiteres keinen schönen und harmonischen Endzustand darstellt. Es muss dort etwas geschehen, um namentlich vom Rheinufer aus dem Blick einen Halt zu geben und die Nüchternheit des Neubaus zu mildern. Die vorhandene Baumstellung tut das nicht, sie ist überhaupt falsch in ihrem unmotivierten großen Abstand von der Kirchenwand. Man müsste an die Platzecke vor dem Sudhaus einige Bildsäulen aufstellen oder einen säulenartigen, [...] Brunnen, über die oder den ein weitverzweigter Baum (Platane) sich wölbt.



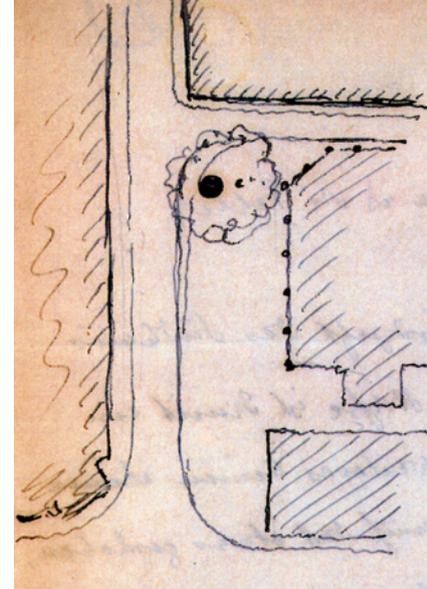
Die „Altstadt“ würde dann wieder ein Raum. [...] Die „Düsseldorfer Jonges“ sollten sich der Wiege ihrer Vaterstadt mal besonders annehmen und sich selbst hier ein Denkmal setzen.“

Der Heimatverein nahm diese Anregung dankbar auf und bildete im Laufe der Zeit einen „Brunnen-Ausschuss“, der erstmals am 10. November 1937 zusammenkam. Baas Wilhelm Weidenhaupt teilte den Anwesenden dabei mit, dass der Plan gefasst sei, der Stadt Düsseldorf anlässlich ihres 650jährigen

Bestehens im darauffolgenden Jahr einen Brunnen auf dem Stiftsplatz zu schenken. Die Stadtverwaltung hätte den Plan schon freudig begrüßt. Aus einem Wasserbecken sollte sich eine Säule erheben, die von einem Fischerjungen bekrönt werde, weil die Stadt sich ja aus einem Fischerdorf entwickelt hätte. Das Wasser käme aus kunstgewerblich gefertigten Fischen, die rund um das Becken angeordnet seien. Mit dem Entwurf beauftragt wurde der Bildhauer Willi Hoselmann, der bereits den Gießerjungen sowie das Ehrenmal für die drei Grafen Spee angefertigt hatte.

Steinmetzmeister Karl Moog fertigte die Brunnenfigur, die Wasserspeier gestaltete Ehrenobermeister Albert Bach. Am Abend des 5. Juli 1938 war es dann soweit. Mit Fackelbeleuchtung beging man die Grundsteinlegung, die Einweihung erfolgte dann am 16. August 1938 unter sehr großer Anteilnahme der Düsseldorfer Bevölkerung. Ebenso wie der Radschlägerbrunnen ist auch der Fischerbrunnen heute leider etwas aus der Wahrnehmung verschwunden. 1938 handelte es sich um die bis dahin prominenteste Stiftung des Heimatvereins, die – wie Karl Riemann – vier Jahre zuvor erkannte, auch einen ganz praktischen Nutzen hat.

■ Autor: Andreas Schroyen
Fotos: Archiv



Erster Plan für den
Brunnenstandort (oben).

Die feierliche
Enthüllung zeigen
die beiden
anderen Fotos.





Gaslaternen: Bald auch ein Schild an der Autobahn?

An manchen Stellen sind noch dicke Bretter zu bohren

Oh Wunder. Es gibt sie tatsächlich noch, diese Themen, die mit Wahlkampf nichts zu tun haben, sondern über den Tag hinausreichen. Es gibt Bürger, die Vorstellungen unabhängig von Wahlvorgängen ziemlich hartnäckig verfolgen, weil sie Überzeugungstäter sind. Zu ihnen gehören viele: Die in den letzten Jahren stark gewachsene Gruppe derer, die die Landeshauptstadt mit der Auszeichnung „Historische Gaslaternen Düsseldorf“ beglücken möchten, würde das gern auch per Hinweisschild an der Autobahn lesen. Und weitergehend wollen sie die Aufnahme in die Liste der Weltkulturerbe-Projekte erreichen.

Wer immer an dem Thema Gaslaternen gearbeitet hat, weiß. Er braucht einen langen Atem. Es hat Jahre gedauert, bis die Damen und Herren Stadtpolitiker verstanden haben, dass es in der NRW-Landeshauptstadt nicht allein um Fortschritt und Wirtschaftsstärke geht. Mit ihrer Entscheidung, 10.000 Gaslaternen zu erhalten, haben die Stadtratsleute die Erkenntnis vollzogen, dass man sich in einer Kommune auch wohlfühlen muss. Die Emotion ist am Ende als wichtiger Imagefaktor erkennbar geworden. Prima und inzwischen sind sie unter Denkmalschutz gestellt worden. Unser Dank geht mit großer Freude über die tolle Arbeit des Instituts für Denkmalschutz & Denkmalpflege an die Stadt, im Besonderen an Cornelia Zuschke, Svenja Schrickel und Dr. Sabine Lepsky und ihren Teams.

Wer über die Autobahn in Richtung Düsseldorf fährt oder direkt an den Stadtgrenzen vorbei, bekommt heute schon Hinweise per Schild: Kaiserswerth lädt ein, die Altstadt, auch die Basilika in Gerresheim. Erstaunen würde ein Hinweisschild auf die Gaslaternen vermutlich allemal. In der nationalen wie internationalen Stadtwerbung ist zwar Platz für Historisches, aber kaum für Emotionen. Die Laternen verbinden beides: Historie und Emotion.

Ein Hinweisschild an der Autobahn kann man für ein paar tausend Euro machen lassen, doch aufgestellt ist es damit noch lange nicht. Der Marsch durch viele Instanzen ist programmiert. Kundige Juristen basteln bereits an formgebenden Anträgen.

Im Vergleich zu dem Vorlauf, der für die Aufnahme als UNESCO-Kulturerbe unumgänglich ist, erscheint der Antrag für ein Autobahnschild wie ein Klacks. An diesem internationalen Verfahren hängen viele Beamten-Arbeitsplätze. Und die sind, wie man weiß, sogar vererbbar.

Aber Scherz beiseite. Auch wir Jonges, die wir uns für den Erhalt der alten Laternen stark gemacht haben, sind nicht kurzatmig. Uns gibt es immerhin schon seit 1932. Als Baas der Jonges versichere ich: Wir sind gern und mit Energie mit dabei, wenn es um Düsseldorf und deren Ruf draußen geht. Der ist recht gut, aber niemand hat verboten, ihn noch zu mehren.



„DIE NATUR IST UNBERECHENBAR!“

Versichern Sie jetzt Ihr Hab und Gut mit unserem Basis-Paket „StarkregenPlus“ gegen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und Rückstau durch Starkregen.

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
Neusser Str. 82 · 40219 Düsseldorf · Telefon 0211 3006600
doris.greinert@gs.provinzial.com



Sie finden uns unter:
facebook.com/Provinzial Rheinland
Doris Greinert

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL

Herzessache.

amBrunnen.de

amBrunnen
VersicherungsManagement

Der Stadtteil Grafenberg

Der Bürgerverein Grafenberg mit neuer Veröffentlichung über den Stadtteil

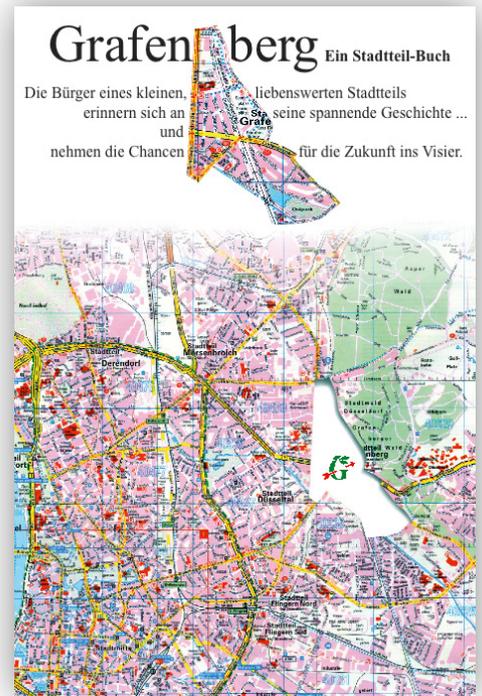
Der Bürgerverein Grafenberg von 1903 hat ein neues Buch über den Stadtteil Grafenberg vorgelegt. Diese Veröffentlichung von über 300 Seiten ist durch die Zusammenstellung vorhandener Aufsätze, verschiedener Beiträge, persönlicher Erinnerungen, von alten und neuen Fotos sowie aktuellen Ergänzungen eine Art Almanach über Grafenberg. Die Autorinnen und Autoren können viel über den Stadtteil und seine jüngere Geschichte erzählen, denn teilweise sind ihre Familien schon seit Generationen in Grafenberg ansässig. „Es ist ein Buch von Nachbarn für Nachbarn“, sagt der Vorsitzende des Bürgervereins Grafenberg, Reinhard Naujoks, und betont „mein Stadtteil, in dem ich lebe, ist meine Heimat und ein Buch darüber ist besonders spannend.“ Deshalb habe auch das neugeschaffene Heimatministerium des Landes NRW einen Druckkostenzuschuss für dieses Buch bewilligt.

„Das Stadtteilbuch ist ein Lob auf die gute Nachbarschaft, die der Bürgerverein Grafenberg in unserem Stadtteil pflegt. Das ist sehr aktuell: Nicht ohne Grund gibt es eine zunehmende Zahl von Nach-

barschaftsinitiativen und das Wort ‚Heimat‘ hört man immer öfter.“ Auf die Nachbarschaft könne man sich neben Familie und Freundeskreis verlassen und die vielen Nachbarschaften in Grafenberg wie die Woker'sche Siedlung, das St. Ursula-Viertel, die grünen Wohnstraßen am Ostpark, das Viertel um die Geibelstraße, die Ludenberger Straße und der Pöhlenweg, die in diesem Buch mit ihrer Geschichte und in Bildern beschrieben werden, bilden laut dem Vorsitzenden „unseren Stadtteil und unsere eigentliche Heimat.“

Ausführlich werden auch die Grafenberger Institutionen und die beeindruckende „Grafenberger Sportmeile“ gewürdigt, angeführt von einem der erfolgreichsten Vereine der Welt, Borussia Düsseldorf, nach dem erst kürzlich auf Initiative der Düsseldorfer Jonges und des Bürgervereins eine Straße in Grafenberg benannt wurde! Ergänzt werden die Berichte durch viele alte Fotos aus der Sammlung des Schatzmeisters Falk Mathieu, Bilder von Dorothea Ost und Karikaturen von Thomas von Wikullil, der auch den Umschlag gestaltet hat.

■ Autor: en



Der Vertrieb erfolgt über den Buchhandel zum Buchhandelspreis von 15 Euro in den Buchhandlungen Schulz &Schultz in Grafenberg und Gerresheimer Bücherstube auf der Benderstraße in Gerresheim. ISBN Nr. 978-3-9815064-9-5.

Krach im Kulturbetrieb

Ein Rückblick auf die NRW-Musikgeschichte

„Vom Zimmermann-Debakel zum Stockhausen-Skandal“. So ist das als Archiv-Studie bezeichnete Büchlein von Helmut Kirchmeyer überschrieben. Der heute 90 Jahre alte frühere Rektor der Robert-Schumann-Musikhochschule hat auf 124 Seiten eine Art Protokoll geschrieben. Von der Gründung des Großen Musikpreises NRW im Jahr 1953 bis zu dessen Ende 1968. Etwas für Spezialisten und Doktoranden.

Wer das Büchlein eher zufällig in die Hand bekommt, legt es nicht gleich weg. Mag sein, dass er sich an die Zeiten

erinnert, als dieser Preis sehr geachtet und beachtet war. Die Preisträger sind solche von Rang. Heinrich Böll, Karl-Schmitt-Rottluff, Max Frisch, Paul Hindemith, Siegfried Lenz, Paul Schneider-Esleben, Ludwig Mies van der Rohe, Karlheinz Stockhausen – um ein paar wenige zu nennen.

Kirchmeyer, ein Düsseldorfer Jonge übrigens, war als Journalist und Musikkritiker tätig. Vieles, was er gesammelt und was ihm auch zugespielt wurde, hat er sorgsam geordnet und zu Papier gebracht. Speziell ist es zwar, aber nicht langweilig. Die Studie belegt, was ohnehin immer wieder gesagt



wird: Nirgendwo gibt es mehr Ränkespiele als im Kulturbetrieb. Bis hinauf zur Ministerbene hat Kirchmeyer Verschleierungstaktiken und mehr ausgemacht. Erschütterungen löst die Lektüre heute vermutlich nicht mehr aus.

■ Autor: ls

Erinnerungen: Nazizeit und Krieg

Die Jugendzeit der Verlegers Dr. Manfred Droste unter braunem Schatten

Ich hätte sein Buch eher überschrieben mit „Wir fügten uns.“ Ein Eingeständnis des jetzt 93 Jahre alten Autors auf Seite 37, dessen er sich nicht schämen muss, auf das er aber auch nicht stolz sein kann. Der Junge aus gutbürgerlichem Haus protokolliert hier unverkrampft sein Leben zwischen dem sechsten und dem 18. Lebensjahr. Es ist kein Buch, das alte Leser, Rentner, verblüffen könnte, denn ein paar von denen, wie Droste, haben es selbst erlebt.

Die meisten Älteren haben ähnliche Kriegsgeschichten in den 50ern abends vom Vater oder Onkel gehört, als noch nicht jede Familie einen Fernseher hatte. Der Autor beschreibt seinen deutschnationalen Lehrer in strammer Uniform und mit klaren Sätzen („Feindsender hören ist ein Verbrechen“), er beschreibt, warum

ihm das Jungvolk besser gefiel als die HJ (Hitlerjugend), wegen Hemdfarbe und dem „Blut und Ehre“-Dolch. Er war damals manchmal frech und provokant, brachte es zum Jungcharführer wie zum „Esssalonkapitän“ im Internat, summt aber auch amerikanische „Niggermusik“, nannte sie „Germanswing“.

Zweifel an Nazis und Endsieg machten ihn nicht zum Helden. Als man ihn bei der Artillerie auf den Führer vereinigte, leitete er den Eid mit den Fingern auf dem Rücken ab. Den Aufenthalt im Eliteinternat Salem empfand er als Oase inmitten einer braunen Gesellschaft. Fast unglaublich: Dort konnte er damals noch an der „Dreigroschenoper“ des „Kommunisten Brecht und des Juden Weill“ mitwirken, bevor die SS Salem übernahm. Manfred Droste wurde als Flakhelfer und beim Reichsarbeitsdienst

gequält und lernte zu überleben. Er erinnert sich an Luftangriffe, große Zerstörung, die „Pogromnacht“ an der Kö Düsseldorf, Angst und besonders Frust. Dass ein strammer Batteriechef aber nicht schikanös war und klare, präzise Befehle gab, nötige ihm Respekt ab. Das Buch ist was für verwöhnte Schüler von heute, damit sie lernen, was die Worte Frust und Angst wirklich bedeuten.

■ Autor: Wolfgang Frings



AWO-Corona-Krisenfonds: Für unbürokratische Hilfe!

Lassen Sie uns gemeinsam in Krisensituationen für all jene da sein, die unserer Hilfe am meisten bedürfen: Kindern und Jugendlichen aus Familien mit begrenztem Budget, für die auch schon der Alltag in „normalen“ Zeiten nicht einfach ist. Dafür haben wir den AWO-Corona-Krisenfonds eingerichtet.



Spendenkonto Stichwort Krisenfonds:
Stadtparkasse Düsseldorf,
IBAN: DE82 3005 0110 0010 1725 83



Arbeiterwohlfahrt
Düsseldorf e.V.

Begegnung in Damaskus

Die Schneiders sind bei den Brandstiftern heimisch geworden



Moritz und Günter Schneider

Über Düsseldorf ist schon viel geschrieben worden. Über die „Bronx“ in der Landeshauptstadt eher nicht. Immerhin gibt es hierzulande eine Bar dieses Namens. Wenn der aus Peine in Niedersachsen stammende Hubert Günter Schneider geradezu zärtlich über „unsere Bronx“ spricht, dann meint er Wersten. Nicht weil dieser Stadtteil so gefährlich wäre, sondern weil er in Uninähe ebenso bodenständig wie international daherkommt. Schneider liebt dieses Viertel. Sein Sohn Moritz auch.

Vater und Sohn, beide in der Jonges-Tischgemeinschaft „Brandstifter“ aktiv, wohnen in Wersten nur 500 Meter voneinander entfernt. Wenn es nach dem 68 Jahre alten Stahlhändler gegän-

gen wäre, dann würde der Junior auch in der Branche arbeiten. Da wollte Moritz aber nicht hin. Als Finanzmann mit Studium in England kümmert er sich heute um die Finanzen von Vodafone.

Die Frage, wie man zu den „Brandstiftern“ findet, löst keine große Recherche aus. Ähnlich der Behauptung, dass viele Wege nach Rom führen, landet man gleichsam automatisch bei Egon Klassen. Er ist heute Ehrenvorsitzender der Tischgemeinschaft und gilt als neuzeitlicher Menschenfänger. Dass sich Klassen und Schneider Anfang der 80er Jahre in Damaskus begegneten, hatte nicht etwa mit einer Studienreise nach Syrien zu tun. Der eine handelte mit Edel-, der andere mit Baustahl. Beide besuchten Kunden.

Sehr bald schon holte Klassen den Kollegen zu den „Weißfräcken“ und später zu den Jonges. „Die haben mich sofort angenommen“, erinnert sich der 68jährige. So gut, dass Schneider seinem Sohn gegenüber ins Schwärmen geriet. Inzwischen ist auch der mit einer Anwältin verheiratete Moritz ein Jonge geworden.

In Corona-Zeiten setzt auch diese Tischgemeinschaft notgedrungen auf technische Hilfsmittel. Die WhatsApp-Gruppe funktioniert. Von einer Videoschleife haben die „Brandstifter“ Abstand genommen, weil nicht alle Mitglieder technisch so versiert sind. „Wir möchten aber niemanden ausgrenzen“, sagt Schneider.

■ Autor: ls
Foto: W. Harste

Das Märchen meines Lebens

Poetische Selbstporträts des Aufklärers und
Freiheitskämpfers aus Düsseldorf: Heinrich Heine

Das literarische Werk von Heinrich Heine wurde schon umfassend gewürdigt. Wenn man heutzutage ein weiteres Buch von Heinrich Heine veröffentlichen will, dann muss man sich schon etwas Besonderes einfallen lassen – zumindest eine neue Zusammenstellung. Christian Liedtke, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Heinrich-Heine-Institutes, hat das gemacht und bei Hoffmann und Campe „Poetische Selbstporträts“ Heines unter dem Titel „Das Märchen meines Lebens“ herausgegeben. Gerade Düsseldorfer fin-

den hier „ihren“ Heine wieder: Schließlich fing dieses Märchen in der Stadt am Rhein an, beschrieben in der Geschichte „Zu Düsseldorf am Rhein“.

■ Autor: Joachim Umbach

Verlag Hoffmann und Campe, Das Märchen meines Lebens, Heinrich Heine, herausgegeben von Christian Liedtke, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Heinrich-Heine-Institutes, Düsseldorf.





Unterstützung für Obdachlose

Traditionell fand dieses Jahr wieder die Obdachlosenspeisung im Mutter Ey Café statt. Seit vier Jahren servieren der CEO der Frankonia Eurobau AG Uwe Schmitz, Manuela Schmitz, der OB sowie der Baas der Düsseldorfer Jonges rund 60 Obdachlosen in den Vorweihnachtstagen ein Menü. Auf Grund der Corona-Krise fand es diesmal

vor dem Mutter Ey Café statt. Leider hatten OB Dr. Stephan Keller sowie der 1. Bürgermeister Josef Hinkel anderweitige Verpflichtungen, so dass Uwe Schmitz, Manuela Schmitz und der Baas die Tüten alleine packten mit Suppe, Wurst, Brötchen, Röllchen, Obst, einer warmen Decke, einem Paar Winterstrümpfe, einer Mütze sowie ei-

nem Regenschirm. Wie jedes Jahr war es sehr schön, die leuchtenden Augen und die Dankbarkeit der Obdachlosen zu erleben. Vielleicht ist es nächstes Jahr wieder wie in den letzten Jahren und der OB oder ein Vertreter der Stadt sind bei der Obdachlosenspeisung mit von der Partie. *Foto: W. Harste*



Die Coronazeit bei der TG Pastor Jääsch

Die Hände in den Schoß zu legen haben wir die Flucht nach vorne angetreten und verstärkt auf Telefon, Briefpost, Chat und Video gesetzt. An unserer WhatsApp-Gruppe „Team Pastor Jääsch“ beteiligen sich 40 Prozent und bei unseren seit Juni 2020 regelmäßigen Videokonferenzen sehen sich rund acht Prozent der Tischmitglieder. Für WhatsApp haben wir Grundregeln vereinbart, z.B. „Worüber reden wir (nicht)?“ In unseren Videokonferenzen wird entweder locker geplaudert oder wir diskutieren ein Gesprächsthema, z.B. „In welchen Städten habe ich schon gelebt“ oder „Mein Leben mit Corona“. Nach jeder Videokonferenz und zu jeder relevanten WhatsApp-Nachricht gibt es eine kurze Information an alle Tischmitglieder per E-Mail. Bisheriger Höhepunkt war unsere Briefpost an alle 110 Tischmitglieder mit bunt bebildertem Tischbericht und der Adventskalender-Gewinnspielaktion des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes Düsseldorf (www.akhd-duesseldorf.de).

Autor: Armin Klöfer



Ehrungen für Volker Jansen und Bernd Hartings

Mit dem „Silbernen Radschläger auf Kugel“ zeichneten die Jonges jetzt Volker Jansen (TG Blutwoosch Galerie, links) und Bernd Hartings aus. Baas Wolfgang Rolshoven überreichte ihnen die Auszeichnung im Jongeshaus. Gewürdigt werden bei Bernd Hartings seine wertvollen Verdienste um die Aufrüstung der IT-Infrastruktur im Jongeshaus, die er großzügig unterstützt hat. Hartings ist seit Juli 2018 Hei-

matfreund und gehört der Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“ an. Volker Jansen, Projektleiter bei „online-forum“, betreut seit Jahren die Jonges-Homepage, das Domain-Hosting, den Newsletter und den Webshop. Alle Komponenten liegen in seinen Händen und er sorgt für die zeitnahe Ausführung aller Aufträge.

Fotos: J. Büchenschütz und Heinz Hesemann

Auch ein Coronavirus kriegt die TG Große nicht klein

Für November war das traditionelle Gänseessen der TG Große im Gerresheimer Bahnhof angesetzt. Tischfreund Dietrich Ahrens betreibt mit seiner Münchhausen Gastronomie GmbH dieses Lokal. Für die Tischfreunde und auch deren Familien ist das Gänseessen nicht nur kulinarisch ein Höhepunkt. Es ist auch eine Veranstaltung der sozialen Kontakte und Gemeinsamkeit. Die Infektionsschutzverordnungen und vor allem das Verantwortungsbewusstsein machte dieses Event nun leider unmöglich. Den Gastgeber, der als Caterer und Gastronom nun auch

schwere Zeiten durchlebt, konnte und wollte die TG auch nicht hängen lassen. Also beschloss der Tischbaas, die Gänse liefern zu lassen. Dietrich Ahrens zeigte sich sehr flexibel und setzte diesen Plan professionell um. Pünktlich protestete sich die TG Große gegenseitig in sozialen Netzwerken zu und wünschten einen guten Appetit. Das „Corona-Gänseessen“ 2020 war ein voller Erfolg. Dieser Abend war gemeinsam, solidarisch und unvergesslich. *Autor: Jürgen Schlömer, Tischbaas Tischgemeinschaft Große, Fotos: privat.*



Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
 Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
 geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
 Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz
 Geschäftsstelle: Katja Tacke, Johanna Grolmann
 Mitgliedsbeitrag: 65 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 30 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
 Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
 E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
 E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
 Telefon 0172 36 23 111
 E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
 IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
 Deutsche Bank 24 Düsseldorf
 IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
 Kreissparkasse Düsseldorf
 IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSS
 Stadtparkasse Düsseldorf
 IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSDE33XXX
 Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

*Leeve Jonges,
 aufgrund der steigenden Infektionszahlen und der damit
 verbundenen aktuellen Corona-Regeln sieht sich der Vorstand
 in der gesamt-gesellschaftlichen Verantwortung, die Heimatabende
 bis auf weiteres im Henkel-Saal nicht mehr stattfinden zu lassen
 und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.*

Wir bitten um Euer Verständnis!

Herzlichen Dank

Der Vorstand

Infos auf der Homepage

Das Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung vom 7. Oktober 2020 ist auf der Jonges-Homepage unter Jahresbericht veröffentlicht ist. Ferner finden sich dort die Jahresberichte des Vorstandes, des Schatzmeisters, der Rechnungsprüfer sowie die Erläuterung des Schatzmeisters zur Beitragsanpassung. Ferner enthält die Homepage die Vorausschau 2021 als Jonges Blog.

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: AMAND, am Brunnen Versicherungsmanagement, Hörgeräte Aumann, AWO, BRORS Gold- & Silberwaren, Düsseldorfer Schriftenreihe, EBV Eisenbahner Bauverein, Gölzner, Franz Münch Möbelspedition, Provinzial Geschäftsstelle Doris Greinert, Schumann Optik, Stadtwerke Düsseldorf, Tecklenburg Bauunternehmen, Friedhofsgärtnerei Vell ,

Ein großer Dank gilt allen Inserenten, die »das tor 2/2021« trotz Corona-Krise ermöglicht haben!

Jonges für Jonges

düsseldorfer jonges 

**Düsseldorfer Schriftenreihe
 Arbeitsrecht für den Praktiker**

- **Arbeitsrecht – Leitfaden für alle Führungskräfte**
 13. Aufl. · Prof. Dr. R. Sieg · 224 Seiten
 DIN A 4, 09/19 EUR 54,90
- **Das Betriebsverfassungsgesetz**
 4. Aufl. · Prof. Dr. B. Schiefer · 440 Seiten
 DIN A 4, 04/20 EUR 82,90
- **Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Umstrukturierung**
 5. Aufl. · Prof. Dr. B. Schiefer · 400 Seiten
 DIN A 4, 11/19 EUR 74,90

Weitere Titel und Infos: Frau Helga Albrand, Uerdingerstr. 58-62, 40474 Düsseldorf, Telefon: 0211/4573-268 oder www.duesseldorfer-schriftenreihe.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
 Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 – auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**

- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop



**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
 Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 2710**

wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.02.	Eckhard Brunnlieb, Dipl.-Ing.	55	13.02.	Andreas Neumann, Geschäftsf. Gesellsch.	50
01.02.	Horst Schäfers, Dipl.-Ing.	80	13.02.	Heinz Seuthe, Rentner	103
02.02.	Manfred Trendelkamp, Rentner	91	13.02.	Dirk van Genabith, Finanzberater	55
02.02.	Lothar Hörning, kfm. Angestellter	60	14.02.	Karl Heinz Stottefuß, Rentner	86
02.02.	Wolfgang Dotzenrath, Dr. rer. pol.	95	14.02.	Ralf Kämmerling, Dipl.-Betriebsw.	60
02.02.	Jürgen Uhlenbusch, Prof. Dr., Arzt	86	15.02.	Bruno Beyer, Fernsehtechn. i.R.	87
02.02.	Dirk Stütgen, Immobilienkfm.	40	15.02.	Carsten Meier, Immobilienkfm.	50
03.02.	Markus Arend, Geschäftsführer	50	18.02.	Werner Kalusche, Steuerberater	80
03.02.	Sascha Radon, Kaufmann	50	18.02.	Friedrich Hassbach, Dr., Dipl.-Vw.	83
03.02.	Horst Kempin, Rentner	80	18.02.	Erich Kluth, Pensionär	85
04.02.	Konstantin Heitmann, Rechtsanwalt	55	18.02.	Franz Wielens, Privatier	84
05.02.	Norbert Lange-Böhmer, Bundesbankamtsrat i.R.	80	19.02.	Martin Hagel, Wirtschafts-Informat.	60
05.02.	Frank Opper, Architekt	50	20.02.	Jürgen Witt, Rechtsanwalt	70
05.02.	Gerd Röpke, Gastronom	55	20.02.	Horst-Rudolf Lehringer, Elektromechaniker	87
05.02.	Andreas Jahr, Prof. Dr.-Ing.	65	20.02.	Andreas Spiertz, Architekt	60
07.02.	Hans-Günter Krause, Feuerwehrbeamter i.R.	70	21.02.	Peter Foerster, Metzgermeister	75
07.02.	Felix Maximilian Jörgens, Student	20	21.02.	Kay-Oliver Kliche, Dr. med., Arzt	60
08.02.	Alexander Louis Meßner, Bankkfm.	50	22.02.	Alfred Reusch, Fachlehrer	81
08.02.	Jürgen Krebber, Beamter	80	22.02.	Samir Sayegh, Dr., Arzt	85
08.02.	Johannes Horn, Jugendamtsleiter	65	22.02.	Werner Rott, Werbeleiter	95
08.02.	Armin Heinzen, Dipl.-Ing.	70	22.02.	Werner Mützlitz, Industr.-Fachw.	82
09.02.	Eckhard Kranz, Dipl.-Volksw.	83	23.02.	Jan Miebach, Pressesprecher	40
09.02.	Ralf Stutzke, Dipl.-Psychol.	55	23.02.	Willi Meuleners, Architekt	85
11.02.	Fritz Jaeger, Rentner	95	24.02.	Hans-Josef Schneider, Elektromeister	81
11.02.	Franz Kopp, Sekretär i.R.	93	24.02.	Willi Meurer, Kaufmann	80
11.02.	Moritz Schneider, Dipl.-Kfm.	40	24.02.	Johann-Peter Ingenhoven, Rechtsanwalt	65
11.02.	Manfred Peter, IT-Berater i.R.	81	24.02.	Horst Borrmann, Geschäftsführer	82
11.02.	Manfred Blasczyk, Beamter i.R.	70	25.02.	Rolf Witczak, Meister	80
11.02.	Kurt Schmittmann, Unternehmer	82	26.02.	Carl M. Maassen, Kaufmann	80
12.02.	Adolf Peter Böhr, Bankkfm.	82	26.02.	Herbert Rubinstein, Feintäschner	85
12.02.	Wolfgang Wedepohl, Oberkommissar i.R.	86	27.02.	Hermann Schmitz, Betriebswirt	82
12.02.	Werner Klöckner, Steuerberater i.R.	85	27.02.	Günther Lennartz, Bankkfm.	75
12.02.	Sergej Aruin, Dipl.-Sozialarbeiter	50	28.02.	Alexander Koewius, Dr.-Ing.	82
13.02.	Günter Claussen, Dipl.-Ing.	82	28.02.	Franz Terhoeven, Friseurmeister i.R.	84

Leider müssen wir in dieser Zeit der Corona-Pandemie immer noch auf die offizielle Begrüßung der neuen Mitglieder im Rahmen des Heimatabends verzichten. Dennoch rufen wir den neuen Heimatfreunden an dieser Stelle ein „Herzlich Willkommen“ zu.

NEUAUFNAHMEN

Valentin Agadzanov Dr. Arzt
Alexander Albrecht Dipl.-Kfm.
Paul Cahill B.Sc. Unternehmer
Arnd Denkhau Kaufmann
Christof Eichert Dr. Oberbürgermeister a.D.
Christian Herrendorf Journalist

Stuart Horton Geschäftsführer
David Kandora Berater
Hans Onkelbach Journalist
Udo Pollok Pensionär
Pascal Schiffers Elektriker
Ataman Yildirim Dipl.-Soz.Pädagoge



wir trauern

Hartwig Frankenberg, Prof. Dr. phil.
76 Jahre † 21.11.2020
Franz-Josef Keulertz, Bankkaufmann i.R.
82 Jahre † 27.11.2020
Dieter Uschmann, Schädlingbekämpfer
75 Jahre † 06.12.2020
Paul Palik, Handelsvertreter i. R.
99 Jahre † 07.12.2020
Heinrich Kimmel, Rentner
79 Jahre † 08.12.2020
Peter Firmenich, Elektro-Meister
55 Jahre † 08.12.2020
Hubert Scheidemann, Kameramann
73 Jahre † 24.12.2020



Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli
„das tor“ Monatszeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk,
Joachim Umbach, Marina Müller-Klösel,
Dr. Oliver Klöck
redaktion@duesseldorferjonges.de
Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de
Produktmanagement
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04
sarina.ihme@rheinische-post.de
Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 37 gültig ab 1.1.2020
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

